

Wort auf den Weg

„Ist das noch meine Kirche?“

Von Pfarrerin Dr. Gönke Eberhardt



Manchmal genügt ein neuer Pastor in der Gemeinde oder eine Renovierung, damit Menschen sich diese Frage stellen. Was ist überhaupt „meine“ Kirche? Wenn ich Jahrhunderte überspringen und zum Apostel Paulus persönlich in den Gottesdienst gehen könnte, würde ich mich vermutlich ziemlich fremd fühlen. „Seine“ Kirche würde ich nicht sofort als „meine“ Kirche erkennen. In der Zwischenzeit ist so viel passiert:

Sobald es anfing zu wachsen, hat das Christentum immer wieder an Fremdes angeknüpft: an die griechische Philosophie ebenso wie an Bräuche anderer Religionen. Die Kirche hat sich der Welt und den Zeiten angepasst, aber auch eigene Formen entwickelt und sich abgegrenzt. Manchmal führten Entwicklungen auf Abwege oder gingen zu weit. Dann entstanden Reformbewegungen, die die Kirche zu ihren wahren Wurzeln zurückzuführen suchten.

So lebten im mittelalterlichen Wettstreit um die modernste Kirche und den schönsten Bischofspalast die Bettelorden neue Bescheidenheit vor. Die Reformatoren setzten sich dafür ein, dass Gottes Wort in der eigenen Sprache gehört und verstanden wird, damit es in der Kirche kein „Oben“ und „Unten“ gibt. Und die Bekennende Kirche ging in den Untergrund, weil sie sich nicht zum

Propaganda-Instrument der Nationalsozialisten machen lassen wollte. Damit konnte sie zur Grundlage der evangelischen Kirche werden, wie wir sie heute bei uns kennen.

Aber es war immer ein Ringkampf. Es war noch nie einfach, die Wurzeln zu erkennen oder auf den Punkt zu bringen, was Kirche eigentlich ausmacht. Bereits in der Bibel finden sich unterschiedlichste Stimmen aus zehn Jahrhunderten. Manche Reformen haben zu Trennungen geführt, die wir heute gern überwinden würden. Kirchenstrukturen, Traditionen und Lehren sind gekommen und gegangen.

Bei allen Veränderungen bleibt uns eines erhalten: das Ringen um das Wesentliche. Nicht zufällig haben die Vorbereitungen auf das Reformationsjubiläum viele Diskussionen angestoßen, wer wir als Kirche sind, sein wollen und sein sollten.

Dabei sollen Christen in „ihrer“ Kirche selber denken und gehört werden. Man muss nicht alles mögen, aber man sollte Vielfalt und Kompromisse aushalten können. Denn Kirche ist niemals fertig – nicht mit der Welt und deswegen auch nicht mit sich selbst.

In seinem ersten Brief an die Gemeinde in Thessalonik schreibt Paulus: „Prüft aber alles, und das Gute behaltet.“ Veränderungen müssen nicht immer gravierend sein. Aber fehlen dürfen sie nicht.

Reformationsjubiläum 2017

Kirchliche, politische und gesellschaftliche Wirkungen

Kreis Lippe. Am 31. Oktober 1517 veröffentlichte Martin Luther seine 95 Thesen gegen den Ablashandel der Kirche. Dieses Datum ist zum Symbol geworden für die Bewegung der Reformation, die nicht nur die Kirchen grundlegend veränderte, sondern von Anfang an auch politische und gesellschaftliche Wirkungen hatte. In der Grafschaft Lippe beschloss der Lippische Landtag am 28. August 1538 die Einführung einer evangelischen Kirchenordnung. In Lippe entwickelte sich eine Kirche, die von den Lehren Martin Luthers geprägt war. Simon der VI. führte dann 1605 das reformierte Bekenntnis ein, das sich an den Lehren der Reformatoren Johannes Calvin und Ulrich Zwingli orientierte.

Bis heute prägt das Miteinander von lutherischen und reformierten Gemeinden die Lippische Landeskirche. Der ursprüngliche Gedanke der Reformation richtete sich auf das Glaubensleben der Chris-

**Wittenberg: Die ThesenTür an der Schlosskirche**

FOTO: UK/MALLAS

ten: Das „Rechtsein“ des Menschen vor Gott kann nicht durch eigene Anstrengungen oder Leistungen (Ablass) erkauft werden, sondern ist Geschenk Gottes an alle, die sich dafür öffnen. Diese Erkenntnis wirkte als Impuls der Befreiung, der unser Menschenbild, das moderne Demokratieverständnis, Philosophie, Kultur und Bildung nachhaltig prägt.

Aus diesem Grund haben die

Planungen für das Jubiläumsjahr 2017 die Reformation nicht nur als ein Datum der Vergangenheit im Blick. Es geht auch darum, über die grundlegenden Werte unserer Gesellschaft nachzudenken: über Rede- und Gedankenfreiheit, Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen, religiöse Toleranz, Freiheit des Gewissens, Gerechtigkeit, den verantwortlichen Umgang mit der Schöpfung und die Wahrung der Würde jedes Menschen.

Zu diesem Diskurs sind Kirchen und Religionsgemeinschaften, gesellschaftliche Gruppen und Organisationen, Träger von Kultur und Gemeinwesenarbeit in Lippe eingeladen unter dem Motto: 500 Jahre Reformation – Lippe feiert „gemeinsam frei“. Aus dieser Zusammenarbeit haben sich bereits jetzt vielfältige Veranstaltungen für das kommende Jahr ergeben.

Weitere Informationen und Termine unter: www.lippe2017.de



**Internationaler
Versicherungsmakler**

www.ecclesia-gruppe.de

ECCLESIA Gruppe

**Kompetenter Partner für Kirchen,
Unternehmen im Gesundheitswesen
und in der Wohlfahrtspflege**

**Ecclesia
Versicherungsdienst GmbH
Klingenbergsstraße 4
32758 Detmold**

**Fon + 49 (0) 5231 603-0
Fax + 49 (0) 5231 603-197
E-Mail: info@ecclesia.de**